

Leoninus und ist schon in den frühen Versen an Ebo von Reims durchgeführt, von den Gesta Apollonii, die ins 10. Jh. gehören, ganz zu schweigen. Dagegen sind die Abweichungen sehr groß. Gottschalk hat in A 13mal zweisilbigen Reim, V. 30. 50. 55—57 usw., dazu oft einsilbigen mit Assonanz der vorhergehenden Silbe, V. 4. 20. 54 usw., in B 10mal, dazu Assonanzen. Damit steht er in der Zeit einzig da. Dagegen finden wir in den 344 H. von Th. (also ca. 100 Versen mehr!) nur 4 zweisilbige Reime und wenige Assonanzen. Wenn man berücksichtigt, daß die Entwicklung dem zweisilbigen Reim zustrebt, so ständen demnach Gottschalks frühere Gedichte auf einer höheren Stufe der Technik als die Ecloge, die nach W. in Gottschalks spätere Jahre fallen soll. — Reimfülle ist in A. B. massenhaft vorhanden; ich rechne dazu, Gottschalks Praxis entsprechend, auch unbetonte Endsilben wie A. 152 *Nec leo nec praedo, lupus ac draco, latro nec ambro*. Solche Verse sind z. B. A 4. 15. 22. 35 usw., etwa 30, in B 14. 51. 54 uaa. In Th. wüßte ich nur V. 40 zu vergleichen *Ipso gaudet avo superum generosa propago* und den unkorrekt gebauten V. 285 *Prata virent, silvae frondent, nunc omnia rident*.¹ Wie charakteristisch dies Manko für Th. ist, erkennt man deutlich, wenn man die 8 unechten Verse, Th. 344—52 vergleicht, in denen diese Fülle viermal auftritt. — Binnenreim ist bei Gottschalk nicht so häufig, A 1. 12. 26. 56. 117. 124, meist so angeordnet, daß Binnenreim und leon. Reim gekreuzt sind; in B vgl. V. 27. 56. 57. In Th. nur ein Fall, V. 147.² Vor allem aber ist der Endreim in Gottschalks Gedichten hervorzuheben, u. zw. sind die H. nicht nur paarweise verbunden, sondern es finden sich auch Tiraden, meist einsilbig, aber auch zweisilbig, vgl. A 25—30 *-as*, 38—45 *-ore*, 55f. *-atu*, 83f. *-utus*, B 54f. *-ati*, 80—87, 88—91 uaa. Th. kennt diesen Endreim überhaupt nicht! Und man bedenke, daß Gottschalk mit diesem Endreim nicht alleinsteht, sondern dies Prinzip schon in den Versen des Petrus an Ebo v. Reims zu finden ist (Poetae I 623); es ist also keine Eigentümlichkeit des Mannes, sondern der Reimser Schule; dort wurde es gelehrt, dort hat G. es gelernt. Und der Gealterte sollte es überhaupt nicht an-

¹) Dieser Vers genügt für mein Gefühl, um den Dichter einer jüngeren Zeit zuzuweisen (W. MEYER, Kl. Schr. 1, 86). ²) Dazu kann man noch 25. 40. 43 ziehen, doch sind diese anders geartet.